



info flash

Informationsblatt der Frauenzentrale Zug – Ausgabe November 2011

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Gewalt, speziell häusliche Gewalt hat viele Gesichter. Meist passiert sie im Versteckten. Das Umfeld der Betroffenen wird oft erst aufmerksam, wenn bei jemandem immer wieder blaue Flecken wahrgenommen werden. Man ist äusserst vorsichtig, getraut sich kaum, das Gespräch zu suchen. Man könnte ja falsch liegen, man könnte gar jemanden brüskieren. Auch die Tatsache, dass viele Betroffene aus Angst und Scham eine simple Erklärung vorgaukeln, macht es nicht einfacher. Bei psychischer Gewalt wird es noch viel schwieriger.

Laut Kriminalstatistik der Zuger Polizei musste unsere Polizei im vergangenen Jahr 313 Interventionen bei häuslicher Gewalt vornehmen. Die Dunkelziffer ist gross. Betroffene brauchen Hilfe.

Verschliessen Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Augen nicht! Neben dem neuen Projekt «Häusliche Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte» bietet unser eff-zett das fachzentrum verschiedene Angebote, die Sie den Betroffenen empfehlen können. Wagen Sie es und machen Sie den ersten Schritt – behutsam und feinfühlig.

Maria Wyss-Stuber, Präsidentin

Häusliche Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte

Während 16 Tagen, vom 25. November bis 10. Dezember 2011, werden in 5 grösseren Bäckereien im Kanton Zug Brote in eine etwas andere Papiertüte verpackt.

«Häusliche Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte» steht darauf und macht damit aufmerksam, dass Frauen immer noch deutlich häufiger und auf andere Weise als Männer diskriminiert werden. Gewalt durch nahestehende Familienangehörige ist vor allem für Frauen, quer durch alle Länder, Kulturen und Religionen, die wohl alltäglichste Bedrohung ihrer Menschenrechte. Diese Alltäglichkeit soll mit dem Brot, das wir jeden Tag konsumieren, veranschaulicht werden.

Häusliche Gewalt findet dort statt, wo Menschen am ehesten Sicherheit und Geborgenheit erwarten dürften: im engsten Umfeld, in der eigenen Familie, im sozialen Nahraum. Einfache Erklärungen wie «die Kultur ist halt so» oder «der Alkohol ist schuld» greifen oft zu kurz. Unbestritten jedoch ist, dass Gewalt gegen Frauen sehr viel mit Macht, Abhängigkeit und Kontrolle zu tun hat.

Gewalt gegen Frauen ist weder Privatsache noch nur eine Frauenfrage, sondern ein gesamtgesellschaftliches und menschenrechtliches Problem. Auf dem Spiel stehen elementare Rechte wie das Recht auf Leben, das Recht auf körperliche und seelische Gesundheit und das Recht auf Freiheit und Sicherheit.

Die 2011 zum vierten Mal in der Schweiz stattfindende weltweite Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» thematisiert sowohl direkte als auch indirekte Gewalt gegen Frauen. So ist z.B. in der Schweiz nach wie vor jede fünfte Frau von häuslicher Gewalt betroffen.

An den 16 Tagen zwischen dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November) und dem Internationalen Menschenrechtstag (10. Dezember) zeigen tausende Organisationen weltweit Frauenrechtsverletzungen auf und was dagegen unternommen wird. Auch in der Zentralschweiz finden diverse Aktionen und Aktivitäten verschiedenster Organisationen statt. So haben die Opferberatungsstelle von eff-zett das fachzentrum und die Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern zusammen die oben erwähnte Tütenaktion mit verschiedenen Bäckereien in Zug und Luzern organisiert. Zudem werden in diesen Tagen die weissen Schleifen, seit einigen Jahren Symbol gegen Gewalt an Frauen, getragen.

Folgenden Bäckereien danken wir für die Mithilfe bei der Kampagne: Creabeck, Bäckerei Hotz Rust AG, Bäckerei Nussbaumer AG, Bäckerei Zumbach und Bäckerei Bachmann.

Marie-Therese Elsener,
Stellenleiterin eff-zett Opferberatung



Gratis schaffe? Nei danke

Oder etwa doch? – Wer denkt schon während einer intensiven Beschäftigung an seinen Lohn? Und die Arbeit im Brocki ist intensiv, macht aber vor allem Freude. Das ist es, was zählt.

Jüngere Frauen haben vor über dreissig Jahren unter dem Patronat der Frauenzentrale Zug das Brockenhaus ins Leben gerufen. Mit ihrem unentgeltlichen und freiwilligen Einsatz haben sie Grosses geleistet. Mehrere dieser Gründerpersonen sind noch heute dabei. Jetzt sind sie um die Siebzig oder mehr und vom Alter her mit den «Neuen» in bester Gesellschaft. Jüngere sind heute eindeutig in der Minderheit. Gratisarbeit scheint nicht mehr attraktiv zu sein oder geht ganz einfach vergessen.

Ich wähne mich mit meinen 66 Jahren in bester Gesellschaft, bin allerdings nicht wie die Gründer schon seit über dreissig Jahren, sondern erst seit gut drei Jahren dabei. In jüngeren Jahren war ich wie viele andere fest im Berufsleben engagiert. Bekannte haben mir die Freiwilligenarbeit im Brocki schmackhaft gemacht, und jetzt hat es mich gepackt, das «Brocki-Virus». Während ich mich zu Hause mit einigen Wehwehchen herumschlage, geht's mir beim Möbelverkauf im Brocki ganz schnell viel besser. Ich helfe, wo ich kann: hier aufklären und beraten, dort herumschieben und einordnen, hier scharf beobachten, dort einkassieren, hier eine Reklamation,

dort ein Kompliment entgegennehmen, hier ein schreiendes Kind beruhigen, dort einen Schummler entlarven.

Doch was wäre die Arbeit im Brocki ohne den Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen! Beim kurzen Schwatz weist mich kein Chef in die Schranken, und keine Chefin droht mit der Kündigung bei vermeintlich ungenügender Leistung. Die Häufigkeit meines Einsatzes bestimme ich selbst, halte mich jedoch strikt an alle Abmachungen, denn ohne «Spielregeln» wäre ein ordentlicher Betrieb nicht gewährleistet.

Beim Einordnen und Anschreiben ist der Austausch mit den Mitarbeitenden für die Preisbestimmung unumgänglich. Und spannend ist es alleweil, wenn undefinierbare Sachen einen «korrekten» Preis bekommen und gut platziert werden sollen, denn was schön präsentiert ist, verkauft sich besser. Es gibt allerdings Gegenstände (von Kunst bis Kitsch), denen ich null Verkaufs-Chancen gebe. Doch welche Überraschung: kaum im Verkauf und schon weg! Die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden und die unserer Kunden ganz besonders. Wenn sie dann genau das richtige Ding gefunden haben, aber noch zum Feilschen ansetzen, wird es ungemütlich, denn wir haben fixe Preise. Aber im Grossen und Ganzen sind unsere Kunden zufrieden, ehrlich und vor allem treu.

Jugendliche richten sich ihre erste Wohnung fantasievoll und günstig à la Brocki ein. Händler stehen lange an, um ein Schnäppchen zu ergattern. Grandmaman ist total happy mit dem perfekten Kindersitzli für ihre Enkel. Der sportliche Knirps ist erfreut über den Profi-Tennisschläger und eine Mutter aus Afrika hat eben einen günstigen Staubsauger erstanden. Unser Angebot ist riesig und von Mal zu Mal völlig anders. Das macht es so spannend.

Wenn dann zwischendurch mein Magen knurrt, ziehe ich mich zurück und geniesse gratis und franko Chäs und Brot oder Öpfel und Brügeli. Die Auswahl ist reich, und auch hier bin ich in bester Kollegen-Gesellschaft gut aufgehoben. Zurück im Verkauf geht's wieder hektisch zu und her. Ein Sofa muss mit dem Lift nach oben und gleich bringt noch jemand einen total neuen Katzenbaum, weil die Katze ihn nicht mochte, wie der Schenker bemerkt. Doch bald ist die Öffnungszeit zu Ende und es geht ans Geldzählen. Der Stock ist gemacht und wir sind gespannt auf den Umsatz, in letzter Zeit meist ein Highlight. Und wenn dann die Kasse noch stimmt, dann ist dies «action pur». So schön kann unbezahlte und freiwillige Arbeit sein!

Ruth Odermatt,
Möbelabteilung im Brocki

Wahlen 2011 – Kein Wunder von Zug

Für eine Frau nach Bern in den Nationalrat hat es leider nicht gereicht.

Ausser einer Partei stellten alle Parteien qualifizierte Frauen als Kandidatinnen auf. Eine Partei hatte sogar eine reine Frauenliste. Doch das Wunder von Zug lässt auf sich warten. Christian Peter Meier schreibt am 8. Oktober in der Neuen Zuger Zeitung, dass keine der Kandidatinnen eine wirklich aussichtsreiche Position einnehme, sondern sie alle seien in erster Linie Stimmenbeschafferinnen.

Mit dieser Aussage bin ich gar nicht einverstanden, denn während des ganzen Wahlkampfes wurde von keiner Kandidatin eine solche Aussage gemacht. Alle Frauen haben sich mit den nationalen Themen ausgekannt und diese auch glaubhaft vertreten. Das konnte bei persönlichen Begegnungen, anlässlich der Podien und in den Interviews in Erfahrung gebracht werden. Jede der Kandidatinnen führte einen engagierten Wahlkampf und hat das Profil für das nationale Politikparkett. Für mich sind solche Aussagen

von Journalisten mehr anmassend als informierend. Mir fehlte, wieder einmal mehr, Tiefgang zum Thema Frau und Politik bei unserer lokalen Presse.

Ich gratuliere den Zuger Nationalratskandidatinnen, auch wenn es nicht gereicht hat, und bedanke mich im Namen des FraueNetzes für den engagierten Einsatz.

Christine Blättler-Müller
Ressort FraueNetz

Frau und Wirtschaft – «Einen Arbeitsalltag kenne ich nicht»

Frau Sarah Meier-Bieri wagt es, den Schritt in die Selbständigkeit mit Ihrer Aufgabe als Familienfrau zu vereinen, mit Erfolg.

Was hat Sie dazu bewegt, sich gleichzeitig mit der Schwangerschaft selbständig zu machen?

Der Wunsch, mich beruflich selbständig zu machen, entstand nicht gleichzeitig mit der Schwangerschaft. Seit meinem Studienabschluss hege ich diesen Wunsch, nur fehlte mir lange Zeit der Mut dazu. So arbeitete ich im Verlauf der Jahre für verschiedene Firmen und entwickelte mich schrittweise von einer Position zur nächsten. Zuletzt leitete ich die Kommunikationsabteilung einer börsenkotierten Firmengruppe. Mit dieser Kaderstelle eine Familie zu vereinen, kam für mich nicht in Frage. Und so wagte ich letztlich den Schritt in die Selbständigkeit, um zu Gunsten einer zukünftigen Familie mehr Flexibilität zu haben. Nachdem ich mich also entschlossen und meine eigene Firma gegründet hatte, war ich auch bereit für eine Familie und wurde schwanger.

War das nicht ein bisschen viel auf einmal?

Rückblickend war es viel auf einmal. Damals aber stimmte es absolut und ich war voller Energie und Vorfreude.

Was gab dann schlussendlich den Auslöser zur Selbständigkeit?

Sich selbständig machen, ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen geschieht. Entsprechend lange setzte ich mich mit diesem Thema auseinander. Und ganz konkret wurde die Selbständigkeit erst dann, als der Kinderwunsch bei meinem Mann und mir immer grösser wurde. Ich wollte nicht an fixe Zeiten eines Arbeitgebers gebunden sein, sondern mir meine Zeit als Mutter und Berufsfrau frei einteilen können.

Sie haben zu Beginn Ihrer Selbständigkeit das Projekt «Kunst im Fenster» ins Leben gerufen. Was hat es damit auf sich?

Mit «Kunst im Fenster» zeigte ich beispielhaft meine Arbeit. Einerseits ver-



fügte ich in der Zuger Altstadt über ein Schaufenster. Andererseits gibt es Kunstschaffende, die Plattformen für ihre Werke suchen. Beides zusammenzubringen ist Kommunikation, was meine Arbeit ist.

Wie kamen Sie auf diese Idee?

Als ich das Büro in der Altstadt bezogen hatte, war mir klar, dass ich das Schaufenster nicht ungenutzt lassen wollte. Es sollte Personen dienen, die etwas auszustellen haben, und es sollte auch mir die Möglichkeit bieten, zu zeigen, was ich kann. Da ich Kommunikations-Dienstleistungen für KMUs anbiete, konnte ich mit «Kunst im Fenster» die Probe aufs Exempel machen und zeigen, welche

Breite an Möglichkeiten die Kommunikation bietet – Logo, Website, Medienmitteilung, Direct Mailing, Inserate, Flyer, Events, etc.

Hat sich die Idee bewährt?

Das kommt auf den Fokus an. Rein finanziell hat sich das Projekt sicher nicht bewährt. Wer so eine Idee umsetzen möchte, muss nicht nur dafür arbeiten sondern auch investieren. Ich habe «Kunst im Fenster» aber immer als Eigenwerbung angesehen und die Kosten unter «Marketing» verbucht.



Koordinationsstelle Elternbildung Kanton Zug

Die Elternbildung hat eine neue Aufgabe – den Aufbau der Koordinationsstelle Elternbildung im Kanton Zug.

Eltern nehmen mit der Erziehung ihrer Kinder massgeblichen Einfluss auf deren Entwicklung.

Die Elternbildung spielt dabei eine wichtige Schlüsselrolle. Sie vermittelt Kenntnisse, um die Erziehungskompetenz zu stärken. Elternbildung unterstützt Familien im Entscheiden und Handeln und fördert somit das Wohlergehen aller Familienmitglieder.

Der Regierungsrat hat deshalb beschlossen die Elternbildung zu fördern und im

Kanton Zug eine Koordinationsstelle Elternbildung in einer dreijährigen Pilotphase aufzubauen. Der Auftrag wurde Ende letzten Jahres an eff-zett das Fachzentrum übergeben. Zu den zentralen Aufgaben der Koordinationsstelle gehört die Vernetzung zwischen den verschiedenen Anbietern, die Förderung der Elternbildung in Zusammenarbeit mit den Fachstellen sowie die Herausgabe eines Kursprogramms, welches einen Überblick über alle Zuger Angebote verschafft. Mit der Koordinationsstelle können die Ressourcen der einzelnen Anbieter besser genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden. Das erste institutionsübergreifende Kursprogramm ist im Juli 2011

erschienen und zur selben Zeit wurde die kantonale Website der Elternbildung aufgeschaltet, www.elternbildungzug.ch.

Noch vor Weihnachten wird das neue Kursprogramm (Jan – Juni 2012) verschickt.

Annaliese Gisler Michaud

Projektleiterin Koordinationsstelle Elternbildung

Frau und Wirtschaft (Fortsetzung)

Im März dieses Jahres kam Ihre kleine Tochter zur Welt. In der Zwischenzeit haben Sie Ihr externes Büro aufgegeben und arbeiten in ihrem Homeoffice. Ist «Kunst im Fenster» damit passé?

Das steht noch in den Sternen. «Kunst im Fenster» macht nun einfach mal Pause. Durch den Umzug meines Büros an meine Heimadresse, habe ich auch das Schaufenster aufgeben, um das sich «Kunst im Fenster» drehte. Ob das Projekt zu einem anderen Zeitpunkt an einem anderen Ort wieder auflebt, ist noch offen.

Nach der Geburt Ihrer Tochter waren Sie während der gesetzlichen 14 Wochen im Mutterschaftsurlaub. Was war das für ein Gefühl, als nach dem Mutterschaftsurlaub der Tag kam, an dem sie «den Hebel wieder umlegen» mussten?

Da ich selbständig bin, begann mein beruflicher Wiedereinstieg nicht an einem Tag x. Ich musste mich nie mental neu einstimmen, denn in Gedanken begleitete mich meine Selbständigkeit auch während des Mutterschaftsurlaubs.

Wie sieht inzwischen Ihr Arbeitsalltag aus?

Einen «Arbeitsalltag» kenne ich nicht. Ich arbeite dann, wenn ich Arbeit habe. Im Kopf bin ich allerdings immer präsent. Daran «kränkeln» aber alle Selbständigen, die ich kenne. Organisatorisch hat sich aber einiges geändert. Da ich mittlerweile nur noch in meinem Homeoffice arbeite, spare ich Zeit und bin für meine Kunden quasi rund um die Uhr erreichbar.

Wann arbeiten Sie und wann sind Sie Mutter?

Mutter bin ich immer. Tag und Nacht. Und arbeiten kann ich hauptsächlich am frühen Morgen sowie in den Abendstunden, wenn meine Tochter schon schläft. Sowie freitags, dann hat mein Mann seinen «Papi»-Tag.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir als Familie weiterhin so glücklich sind.

Wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Genau wie jetzt in der Gegenwart. Als glückliche Frau.

Claudia Ineichen

PR-Ausschuss

Über Sarah Meier-Bieri

Name: Meier-Bieri, Sarah

Firma: Unternehmenskommunikation für KMU

Website: www.meier-bieri.ch

Geburtsdatum: 21.05.1977

Aufgewachsen in: Baar

Ausbildung: Matura, Tourismusfachfrau HF, Betriebsökonomin FH, Texterin CAS, Cert. Integral Coach

Familienstand: verheiratet, 1 Tochter

Leidenschaften: Ich backe selber Brot, weil ich dem Duft von frisch gebackenem Brot nicht widerstehen kann.

Interkultureller Krabbeltreff Plus in Zug

Seit einem Jahr bieten die beiden Träger-schaften – die Elternbildung von eff-zett das fachzentrum und die Mütter- und Väterberatung von der Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind den Interkulturellen Krabbeltreff Plus an.

Der Interkulturelle Krabbeltreff Plus bietet Eltern die Möglichkeit, sich in ungezwungener Atmosphäre in Deutsch auszutauschen. Die erwachsenen Teilnehmenden erhalten zudem Informationen zu Gesundheitsthemen wie Ernährung, Bewegung und Pflege, zur Sprachentwicklung der Kinder sowie zu interessanten Angeboten im Kanton Zug. Die Kinder können Kontakte mit anderssprachigen Kindern und Erwachsenen knüpfen und frei spielen. Unterstützt wird die Sprachförderung der Eltern und Kinder durch das Einüben von Spielen, Liedern und Versli. Der Krabbeltreff wird von einer kompetenten Fachperson mit Ausbildung in Kinderkrankenpflege und im Migrationsbereich sowie einer Spielgruppenleiterin geleitet.

Die Krabbeltreffs waren bis jetzt jeweils sehr schnell ausgebucht, bis maximal 10 erwachsene Personen können teilnehmen. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden kommt aus einem deutschsprachigen Land, die anderen Personen stammen aus unterschiedlichen Ländern, teils aus dem Ostblock oder Balkan, teils aus Afrika, Asien oder Lateinamerika.

«Ich komme sehr gerne in den Treff und fühle mich wohl in der Gruppe», sagt



Frau N. «Sehr geschätzt habe ich den Austausch mit den anderen Frauen, ich konnte auch meine Erfahrungen als Mutter weitergeben.» Und Frau R. betont, obwohl sie schon viele Informationen bei den regelmässigen Besuchen in der Mütter- und Väterberatung erhalten habe, habe sie am Treff doch noch einiges Neues dazugelernt. «Ich bin oft alleine zu Hause mit meinem Kind. Hier kann es mit anderen Kindern zusammen spielen und ich lerne andere Mütter kennen», sagt Frau C., eine weitere Teilnehmerin.

Die Kursleiterin, Doris Cecchin ergänzt: «Für mich als Kursleiterin ist dieser Kurs eine schöne Herausforderung. Die Gruppen sind sprachlich, kulturell und vom Alter her sehr gemischt. Es herrscht eine offene und fröhliche Atmosphäre. Das ge-

meinsame Thema «Eltern sein» verbindet uns alle. Beim Einstieg singt Verena Planzer, die Spielgruppenleiterin, mit den Müttern und Kindern. Danach gehen die grösseren Kinder an den Tisch und können dort malen oder etwas spielen. Die fachlichen Informationen dauern nie länger als 30 Minuten. Wir diskutieren über die Themen und die Mütter bringen ihre Erfahrungen ein, das ist sehr spannend. Einige treffen sich auch ausserhalb des Kurses.»

Der aktuelle Interkulturelle Krabbeltreff Plus startete im September und dauert noch bis Dezember 2011. Er findet einmal monatlich statt, jeweils am Donnerstagnachmittag für 2 Stunden im eff-zett das fachzentrum. Das Angebot wird zurzeit finanziell unterstützt vom Gesundheitsamt des Kantons Zug. Falls die Finanzierung gesichert werden kann, werden die Krabbeltreffs auch im 2012 weitergeführt.

Annaliese Gisler Michaud
Stellenleiterin Elternbildung



Informationen erhalten Sie unter:

eff-zett das fachzentrum
Elternbildung
Tirolerweg 8
6300 Zug
041 725 26 10
www.eff-zett.ch

Männerpalaver – ab Januar 2012 auch in Zug!

In Zürich, Bern und Basel gibt es sie schon seit rund 14 Jahren, die sogenannten Männerpalaver – offene Diskussionsabende, zu denen nur Männer Zutritt haben. Ab 2012 können die Männer auch in Zug palavern. Eine Zusammenarbeit von MännerZug und eff-zett das fachzentrum ermöglicht dieses neue Angebot.

Obwohl – oder vielleicht gerade weil – viele Einwohner im Kanton Zug «gut situiert» sind, hatten es mänderspezifische Angebote hier bislang schwer. Seit ein paar Jahren arbeiten der Verein «MännerZug» sowie die Männerbeauftragten der Paar- und Familienberatung von eff-zett das fachzentrum daran, Workshops, Gruppen- oder Beratungsangebote an den Mann zu bringen. Wir haben nun beschlossen, mit vereinten Kräften das bekannte und bewährte Gefäss des Männerpalavers nach Zug zu holen.

Ursprünglich leitet sich der Begriff Palaver von einer traditionellen Diskussionsform afrikanischer Stammeskulturen ab. Beim Männerpalaver heute steht jedoch nicht mehr die politische Lösungsfindung

im Vordergrund, sondern der unkonventionelle Austausch von Meinungen, Perspektiven und Wertvorstellungen. Auch wenn das Männerpalaver einen zwanglosen und offenen Erfahrungsaustausch ermöglicht, ist es weit mehr als blosses Herumreden. Die Abende kreisen jeweils um ein brisantes und männerrelevantes Lebensthema und sollen sowohl kritische Auseinandersetzung und Meinungsbildung als auch solidarischen Austausch und Networking unter Männern ermöglichen.

Die Palaver in Zug werden angeleitet und dauern etwa zwei Stunden. Wir erklären

einleitend kurz die Gesprächsregeln, führen ins Thema ein und schauen, dass beides nicht vergessen wird. Im Übrigen läuft das Palaver aber möglichst selbstständig. Es wird nichts aufgezwungen. Jeder ist frei, aus dem Palaver zu entneihen, was er will. Alle sollen offen und direkt reden können, ohne von anderen beurteilt zu werden. Was beim Männerpalaver gesprochen wird, bleibt unter uns.

Rafael Kamp und Philipp Nanzer
Mitarbeiter Paar- und Familienberatung

Themen/Daten Männerpalaver Zug

- 9.1.12 Der entmachtete Mann – Die Mär von den männlichen Privilegien
- 6.2.12 «Bekannter, Kollege, Kumpel» – Können Männer Freunde sein?
- 5.3.12 Jede starke Frau hat einen starken Mann im Rücken – oder wie genau hiess dieser Spruch?
- 2.4.12 Geld, Stutz, Reichtum – Money, Money, Money must be funny ...
- 7.5.12 Frauen wollen in die Paartherapie – Männer in die Beiz!

Ort/Zeit: Burgbachschulhaus (Singsaal): 19.30–21.30 Uhr
www.maennerpalaver-zug.ch

P.P.
6300 Zug



Impressum

Informationsblatt
der Frauenzentrale Zug
Erscheint 2-mal jährlich

Herausgabe

Frauenzentrale Zug,
Tirolerweg 8, 6300 Zug
Telefon 041 725 26 66
info@frauenzentralezug.ch
www.frauenzentralezug.ch

Redaktion

PR-Ausschuss

Druck

Reprotec AG, Cham

Layout

Atelier Grafisch, Neuägeri

Aktuell

eff-zett das fachzentrum

Eine kleine Vorschau auf die Kurse und Veranstaltungen der Koordinationsstelle Elternbildung ab Januar 2012

Interkultureller Krabbeltreff
ab Januar 2012

Kinderängste soll man ernst nehmen

Zu diesem Thema findet im März ein Kurs mit Gisela Bürgler statt.

Gesund bleiben in der Online-Welt

Prof. Dr. phil. T. Merz vermittelt im Mai konkrete Ansätze, wie Eltern und Kinder in der vielschichtigen, schnell ändernden Medienwelt leben können.

Wenn Jungs Männer werden!

Franz Kälin von der eff-zett Sexual- und Schwangerschaftsberatung führt im Mai interessierte Eltern in diese Thematik ein.

Alle Kurse und Veranstaltung unter www.elternbildungzug.ch und im Amtsblatt

Kontaktstelle Selbsthilfe

Neu finden Sie alle von der Kontaktstelle Selbsthilfe Zug betreuten Gruppen direkt auf der Website www.eff-zett.ch/fachstellen/kontaktstelle-selbsthilfe

Frauenzentrale Zug

Newsletter

Kennen Sie schon unseren Newsletter? Abonnieren Sie ihn über unsere Homepage www.frauenzentralezug.ch/newsletter

Vormerken:

Die Mitgliederversammlung der Frauenzentrale Zug findet am Dienstag, 29. Mai 2012, um 19 Uhr statt.